

vieler Investitionsschutzverträge, nach denen sich die Vertragsstaaten zur ordnungsgemäßen Erfüllung aller vertraglichen Pflichten (also auch der Pflichten aus zukünftigen Projektverträgen) verpflichten. Bekanntlich haben diese Klauseln in der jüngeren Schiedspraxis eine große Bedeutung gewonnen, weil sie Investoren die Möglichkeit einer Klage vor ICSID-Schiedsgerichten eröffnen. Mit seiner Kritik an dieser Schiedspraxis steht *Sornarajah* nicht allein. Jedoch hätte man sich zumindest eine tiefergehende Auseinandersetzung mit der Problematik erhofft, die auf lediglich einer Seite bloß angerissen wird (S. 433). Auch die Erläuterungen zu 'fair and equitable treatment clauses' (S: 332 ff.) werden der extrem wachsenden Bedeutung dieser Bestimmungen leider nicht gerecht; sie bieten wenig mehr als eine knappe Darstellung der relevanten NAFTA-Entscheidungen, lassen jedoch grundlegende Fragen nach dem Verhältnis zwischen 'fair and equitable treatment' und Enteignung oder dem Transparenzprinzip des internationalen Wirtschaftsrechts offen. Insgesamt ergibt sich daher ein überwiegend positives Fazit. *Sornarajahs* Buch bietet eine sehr gute Einführung in das internationale Investitionsschutzrecht und stellt insbesondere die politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen hervorragend dar. Den Umwälzungen des modernen Investitionsschutzrechts, wie sie vor allem durch die jüngere ICSID-Schiedspraxis herbeigeführt worden sind, wird die Darstellung jedoch nicht immer gerecht; hierzu müssen Leser auf die wachsende Spezialliteratur zurückgreifen und sich mit deren Schwächen (etwa dem Problem der Überspezialisierung) abfinden.

*Christian J. Tams*, Kiel

*Gordon R. Woodman / Ulrike Wanitzek / Harald Sippel* (Eds.)

### **Local Land Law and Globalization**

A comparative study of peri-urban areas in Benin, Ghana and Tanzania

LIT Verlag, Münster, 2004, Beiträge zur Afrika-Forschung Bd. 21, 392 S.; EUR 29,90;

ISBN 3-8258-7843-0

„Local Land Law and Globalization“ fasst die Ergebnisse einer dreijährigen Forschung zusammen, die im Rahmen des Kulturwissenschaftlichen Forschungskollegs „Lokales Handeln in Afrika im Kontext globaler Einflüsse“ an der Universität Bayreuth durchgeführt wurde. Der Band beschäftigt sich mit dem Einfluss globaler Veränderungen auf lokale Gesetzgebung und Rechtspraktiken. Er besteht im Wesentlichen aus drei Studien zum Bodenrecht in städtischen Randbezirken Benins, Ghanas und Tansanias, die in einem Abschlusskapitel zusammengefasst und kritisch besprochen werden.

Der Begriff „Globalisierung“ wird eingehend in einem ersten Kapitel erörtert. *Ulrike Wanitzek* und *Gordon Woodman* verstehen „Globalisierung“ hier in einem weiten Sinne als die zunehmende Vernetzung globaler und lokaler Ereignisse und Sozialpraktiken. Dabei

unterstreichen sie, dass es sich nicht zwangsläufig um eine Homogenisierung handeln muss, sondern in erster Linie um einen räumlich gestreckten Austausch.

Als zeitlichen Ausgangspunkt ihrer Forschung setzen die Autoren die Rezeption der europäischen Rechtsordnungen unter der Kolonialherrschaft. Deren Einfluss auf die traditionellen Gewohnheitsrechte erörtern sie bereits einleitend in ihrer Vielschichtigkeit. Die Feststellung, dass die heutigen lokalen Rechtspraktiken sowohl auf „traditionellen“ als auch auf exogenen Einflüssen beruhen, wirft für die Autoren die Frage nach einem möglichen Kontinuum auf. Handelt es sich bei diesen Mischformen von Recht um die Verbindung zweier grundsätzlich unterschiedlicher Normativregister im Sinne eines „Synkretismus“? Oder bezeugen sie die Entstehung von etwas grundlegend Neuem, etwa eines eigenständigen „hybriden“ Rechts?

In ihrem Schlusskapitel lassen die Autoren die Frage letztlich offen. Denn was sie vor allen Dingen aufzeigen, ist die zunehmende und oft unberechenbare Dynamik, mit der sich das „lebende Recht“ weiterentwickelt und anpasst. Eine Hauptthematik der Studie ist damit die Ausprägung und Veränderung des Rechtspluralismus vor dem Hintergrund wachsender globaler Verflechtungen.

Methodisch allerdings knüpfen die Autoren nicht an neuere rechtsethnologische Forschungen an. Ausgangspunkt der einzelnen Länderstudien sind weitgehend das staatliche Recht und dessen Wechselwirkungen mit den lokalen Rechtspraktiken. Anders als primär akteurszentrierte Studien zur Bodenrechtsproblematik in Afrika<sup>1</sup> legen die Autoren eine starke Gewichtung auf die Darstellung der offiziellen Regelwerke und des staatlich anerkannten „customary law“, ergänzen diese Ausführungen jedoch durch detaillierte Feldstudien, die die tatsächliche Bedeutung des „living law“ verdeutlichen.

Insbesondere für Juristen bietet das Buch damit eine klare und anschauliche Übersicht zur Rechtslage, deren neuerer Entwicklung und Tragweite. Die Länderstudien werden durch umfangreiche Literaturverzeichnisse und Verweise auf einschlägige Gesetzestexte ergänzt. Die Gegenüberstellung Benins, Ghanas und Tansanias erweist sich hierbei insofern als interessant, als die rechtliche Anerkennung traditioneller Nutzungs- und Besitzrechte im nationalen Recht auf sehr unterschiedliche Weise vollzogen wird.

Ihrem eher rechtspositivistischen Ansatz entsprechend behandeln die Autoren die „Globalisierung“ weitgehend als Phänomen, das sich von außen auf die Rechtsordnung und das Lebensumfeld auswirkt, weniger jedoch als „lokalen“ Prozess sich verändernder Sozialgefüge und Rechtsvorstellungen. Ansatzpunkt der Untersuchungen sind in erster Linie die internationalen Einflüsse auf die nationale Gesetzgebung und die Veränderung materieller Lebensbedingungen wie die Verknappung verfügbaren Bodenraums. Kulturelle Einflüsse, wie die Monetarisierung des Warenaustauschs, internationale Migration und allgemeiner Wertewandel, werden ebenfalls problematisiert, allerdings nicht eingehend vertieft.

<sup>1</sup> Vgl. z.B. *Etienne Le Roy, Alain Karsenty, Alain Bertrand* (1996), *La sécurisation foncière en Afrique*, Paris : Karthala, 388 S.

Gleichwohl legen die Autoren überzeugend dar, dass die Globalisierung in den behandelten Regionen sehr unterschiedlich ausgeprägte Veränderungen bewirkt und nicht zu einer uniformen Anpassung der lokalen Rechtspraktiken führt. Neben zahlreichen länderspezifischen Informationen liefert das Buch damit auch einen interessanten Beitrag zur Rechtswissenschaft und zur Globalisierungsforschung.

*Dominik Kohlhagen, Paris*

*Francisco Fernández Segado* (ed)

**The Spanish Constitution in the European Constitutional Context –  
La Constitución Española en el Contexto Constitucional Europeo**

Dykinson, S.L., Madrid, 2003, 2296 S.; EUR 500,00; ISBN 84-9772-094-6

Als am Abend des 23. Februar 1981 die spanischen Fernsehbilder von den schießwütigen pistolenfuchtelnden Putschisten im Madrider Parlament um die Welt gingen, mochte einem schon bange werden um das Schicksal der jungen spanischen Demokratie. Doch der mutige junge König Juan Carlos I., seit dem 22. November 1975 im Amt, ließ sich das Heft nicht aus der Hand nehmen. So konnte die damals erst zwei Jahre alte Spanische Verfassung vom 06. Dezember 1978<sup>1</sup> unangefochten im Jahre 2003 ihr Silberjubiläum begehen. Unter den zahlreichen Publikationen aus diesem Anlass verdient die hier Vorzustellende eine Sonderstellung. Zum einen wegen ihrer internationalen Blickrichtung, zum andern durch die Fülle der behandelten Aspekte und schließlich von der Zahl der Beiträge her: Zwei hat der Herausgeber beige-steuert, der Rest verteilt sich auf einhundertundzehn Autorinnen und Autoren; deren englisch/spanisch länderspezifische geordnete Vorstellung nimmt eingangs schon 45 Seiten in Anspruch. Der renommierte Dykinson-Verlag, der zugleich 2003 sein 30jähriges Bestehen feiern konnte, hat sich mit diesem Werk auch selber ein eindrucksvolles Denkmal gesetzt.

Eine Publikation solchen Ausmaßes allen Beteiligten gerecht werdend zu rezensieren, würde den hier verfügbaren Rahmen sprengen. Es sei deshalb um Verständnis gebeten, wenn im folgenden nur beschrieben, nicht aber referiert werden kann.

Herausgeber *Francisco Fernández Segado*<sup>2</sup> stellt in seinem zweisprachig abgedruckten Vorwort ("An integrating, transformational and living Constitution / Una Constitución integradora transformadora y viva") die Jubilarin unter Betonung ihrer Vorgeschichte und

<sup>1</sup> Beschlossen von den beiden Kammern der Cortes Generales am 31.10.1978, angenommen im Referendum am 06.12.1978, veröffentlicht am 29.12.1978 (BOE 311-1/78, S.29315).

<sup>2</sup> Dem Publikum dieser Zeitschrift kein Unbekannter, vgl. u.a. La Jurisdicción Constitucional en Bolivia, VRÜ 34 (2001), 325, 520; El federalismo en America Latina, VRÜ 36 (2003), 23.